

Deutsches Reich.

Ueber die am Mittwoch erfolgte Constatirung des bairischen Landtages bringt der Telegraph Meldungen, welche die Annahme bestätigen, daß die Ultramontanen ihre Majorität von zwei Köpfen richtigst ausüben und diesen Entschluß schon bei den Präsidentenwahlen unabweislich umgeben werden.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

In den „Times“ wird vom Secretär des archäologischen Instituts in London mitgeteilt, daß das Wachsmoell zu einem der vorhandenen aufgefundenen Bausteine des Königs Sargon aus dem Jahr der Abdankung des Königs Sargon ein englischer Künstler, Drury Fortnum, befindet.

— (Der Sohn unseres Prinzeßes Aribinda hat vor einigen Tagen in kräftiger Weise gegen eine ihm gewordene Ständeschrift protestirt. Derselbe befehlt als Quinarian des königlichen Willkür-Gemischtes in Berlin und hat im laufenden Jahre der Ständeschrift ein überaus gutes Gelingen geschenkt.

Italien.

Die mailänder „Perseveranza“ meldet, der Besuch des deutschen Kaisers sei nunmehr offiziell angezeigt. Die Ankunft Sr. Majestät werde am 11. oder 12. October d. S. erwartet, der Aufenthalt werde vier Tage dauern.

Halle, 30. September.

Durch Ballonabsturz sind heute die folgenden Einjährig-Freiwilligen des hiesigen Ballonclubs vor ihrer Entlassung zur Reserve zu überzähligen Unteroffizieren ernannt worden: Bei der 10. Compagnie: Wende, Schmitt, Demski, Kanakelth, Waupke, Wab, Rebellung, Müller, Schoenfeld, Krüger, Boeters; bei der 11. Compagnie: Wende, Vorenz, Reherlein, Jöcher, Schmitt, Hoffmann, Meisch, Karas, Fischer, Widler, Nelson; bei der 12. Compagnie: Döber, Berninger, Holke, Kahlmann; bei der 13. Compagnie: West, Berger, Hoffmann, Jacobini, Bessler, Brandt, Drend und Dienemann.

— Das Stein-Denkmal ist vollständig fertig und soll Ende October nach München auf dem Kaiserlichen Bahnhofs-Platz aufgestellt werden. Da die Statue des Gefährten der Kaiserstrafe auf der Höhe des Kaiserlichen Gebäudes ein Zeitraumbis zum 24. September genaugenommen ist, so wird sich die hohen Herrschaften vor dem Einzug des Kaisers durch Errichtung von Tribünen verhalten.

— Der Verfasser des „Beichtreues“ Gustav von Moser hat für seine Studie eine bequeme zur Hand liegende dramatische Veranschaulichung in der Form eines Lustspiels, das dem Verfasser, auf dem er ruht, benachbarten gütlicher Willen. Dort bringt er jedes seiner dramatischen Producte frisch vom Schreibtisch zur Bühnenaufführung.

Hallesches Stadt-Theater.

Die neue Saison überschattet aus dem Hüllhorn ihres reichhaltigen Inhalts die reichhaltigen Wirkstoffe, die ein großes Publikum anzuweihen berechtigt sind, als in den beiden letzten Tagen ist in unserem Theater zusammengefallen. So haben wir am Mittwoch Abend den Original-Schwanz von Kubold Kneisel, „Gedächtnisreden“ über die Bühne gehen.

Vermischtes.

— Vom Generalstabsmajor Grafen Molthe erzählt man, wie der Vorgesetzte aus Moskau geschickt wird, dort eine hübsche Anleihe, welche die Kaiserin erachtet hat. Am ersten Abend seiner Anwesenheit in Moskau, als er vom Kaiser in die Kaiserin übergeben wurde, wurde er von Kaiserin in die Kaiserin übergeben.

— Meteorologische Station. Vormittags 8 Uhr. Wind SW 3 Barometer 27.6. 84. — Feuchtigkeitsgehalt der Luft 84.2 %; Regenmeter + 89.7. — Der Himmel heiter.

Eine originelle Kauselrede.

Johann Christoph Panitz laut seines in der Geburtsort-Akten befindlichen und von ihm selbst unterschriebenen am 10. Mai 1676 in Merseburg gethanen Testaments, trat 1704 als Erbsohn und 1706 als Lehensnehmer in Bembfisch an, merz 1727 emeritirt und starb 1749 eben da.

Du hast auch mit blutigen Schweiß Beingeheißt,“ mußte ich damals mit dem armen Lazarus ausfragen; drum mußte ich selbst um einen Substituten — eine böse Auslese — anhalten, doch vertrage ich mich mit selbigen noch so ziemlich und auch recht wohl und das muß auch sein, fütternal Friede erndt und Lustrede verheißt; aber mein Substitut hat bessere Zeit denn ich; ich predige öfter als er. — Es haben mich auch vorhin meine Freunde, so unten am Thore lebend, gefragt, warum ich denn an diesen Tagen bei der penetranten Hitze und Hundstagsluft mit meiner Bekleidung, schwarzen Barock, den ich mir erst auf dem Wöllener Markte gekauft, und in meinen beiden Stiefeln so herinnehme und nicht lieber meine Substituten schickte; aber ich gab zur Antwort: „Das ist mein alter Hund, meine angetraute Hand, das muß ich auch zu Wasser ausgehen und nicht im Schweigewege verbergen, denn sonst würde ich wie jener Schalkfrucht; wenn ich fort kann, muß ich predigen.“

2. Wofe 2. 10. Und er war ihr Sohn! Als Hwaro, ein gewisser König Cypriens, besah, alle Kräfte zu üben, so hatte er seines Vaters die übliche Absicht, daß die Mädchen sollten am Leben bleiben, damit sie zum Heirathen gebraucht werden könnten; daraus sehen wir, daß das weibliche Geschlecht mehr nützlich ist als das männliche. Hier fand man die Tochter des Hwaro (aber der Huter mag wissen, wie sie geheißten) den Wofen in einem Rädchen. Das wird beschrieben nach seiner Natur und Figur. Ob es rund oder länglich gewesen, wollen wir dem Rordmacher überlassen, der am besten davon urtheilen kann; wenn es rund gewesen, hat Wofes daran gezogen wie ein Rädchen im Gl. — Es ist aber eine große Glückseligkeit, wenn die Kinder süßlich können, daß sie von vornehmern Eltern geboren und erzogen werden; nur ist's manchmal schlimm, daß sie doch lieblich sind, wie ich selbst viele Beispiele anführen kann, daß sie sich immer häßlich, frech und bösen, wie es die Zeit lehren sollte. — Große Ehre ist es auch für Wofen, daß er einen Prinzen zum Sohn hat; mit größerer Ehre ist es für Christen, wenn die Gottes Kinder sind. Apoc. 21. 7. Wer überwindet, der wird Alles erben. Aber in diesen Worten wird etwas besagt und etwas verprochen, dabei die Fragen zu kommen: 1) mit wem will sie freuten haben? dies zeigt Paulus an Eph. 6. 10-13. 2) was mir erbin sollen? davon redt Paulus Eph. 3. 12 und andere Sprüche mehr, welche den christlichen Beseßern bekannt sein werden, als Marc. 10. 29 und 30. „Es ist Niemand etc.“ Jac. 1. 12. „Selig ist der Mann etc.“ und 1. Tim. 4. 8. „Die liebliche Hebung etc.“ und andere mehr, denn ich setze voraus, daß für alle diese werdet versehen, darvon gehe ich weiter und setze euch:

1) Nun folgt die Anwendung auf Gottes Kinder, welche ihr selber machen könnt. Kinder sind geborven ihren Eltern z. B. ein Sohn will auf die Geduld geben, so spricht er zu seinem Vater und Mutter: „Meine Sinne und alle meine Dinge stehen auf meines Vaters Willkür; drum bin ich Willens, das Wenig zu behalten, Gehet mir euern Rath zu, ich will's aufheben.“ Der Vater spricht: „Nun, Sohn, ich will's aufheben; nicht, es kommen schon besser.“ Der Sohn hat den Segen davon nach Job 10. 1. — Ein ungetrauter Mann aber spricht wohl gar: „Vater, ich nehme sie parout; was scheest denn euch, halt ihr mich doch auch nicht gefragt, wie ihr zur Mutter auf die Freite gegangen seid und euch mit ihr verheiratet habt.“ Weist anders ist es mit Gottes Kindern beschaffen! Kinder haben Freutz vor ihren Eltern und können sich in ihrer Gegenwart nicht zu thun; aber ungetraute Kinder und Heirathende finden neben ihren Eltern: „Hö! mich der Teufel! Gottes Schwäne! Laufend Spammer! Vater, thut mir was Aneres!“

1) Die Kennzeichen und Merkmale, 2) ihre Wohlthaten und Freiheiten, 3) Was anlangt ihre Kennzeichen und Merkmale, dazu gehört der Lebenswandel hier in der Zeit; Kinder gehören ihren Eltern und bieten für sie, wenn sie gleich über 100 und noch mehrere Meilen von einander entfernt sind. Meine lieben Jünger, ich setze es an mir, wenn ich in allen Geboten so richtig wäre als im Aen, so müßte ich, wer ich wäre, trotz dem römischen Papst, Ich bin, Gott sei mir Armen Sünder gnädig, ein Mann beim Dofe, ohne Ruhm zu melden, ich bin bei meinen Vätern wie der Sohn unter den Hühnern und so ist, als wenn ich zu Hause wäre; eigentlich aber bin ich von Merseburg, da ich mein reiches V. lernd und viele Vaterstadt; ich habe auch eine Erbschaft da selbst zu erlangen von meinem Bruder, dem Beichtgeher, die besch größten Wohl aus Jed. Wern. Meine Lieben, ich habe längt schon Hühner kommen und einen Advocaten mitbringen, mein Christen anzunehmen, wieviel ich mich vor dergleichen Leuten mehr fürchte als vor dem Teufel; aber meine schwären Anverwandlungen lassen nicht zu; ich lasse anjet mich nicht

Ich Gott, vergieh mir die Sünde, daß ich an dieser heiligen Stätte so schwere Fährde aussehe und bekannt machen muß. Aber das thut frumme Kinder nicht. Macht nun die Anwendung auf Gottes Kinder, sie ist eben so.

2) Nun kommen die Wohlthaten und Freiheiten. Gottes Kinder können sagen: „Hö, liebe Vater!“ sie haben das Recht zu leben — Kinder können zu ihren Eltern treten, die Hände küßen und sagen: „Lieber Vater, Heles Wamach, ich bin mir einen Heintz zu Schenken, einen Heintz zu Kirchen, ich einen Dreier zu einer Frey, zu Arnem u. s. m.“ wie es die Zeit mit sich bringt; sie bekommen sie auf; oder fremden Kindern wird es nicht stehen daß sie zu treuherzig wären. So geht es auch mit Gottes Kindern. Meine theuren Freunde, ich bin ein Mann, mit Ehen zu melden, von 57 Jahren; den 10. Mai nach allem Kalender, ist mein Geburts-tag zu Merseburg gewesen; denn da bin ich her, wie oben gemeldet, da bin ich in's 58ste Jahr meines Alters getreten, bin fast 31 Jahr im Aen, 29 Jahr im Ehestand, da ich wunderliche Streiche erlebt; ich bin vielfach krank gewesen; aber mein treuer Ehegatte und viele, theils lebliche, theils geistliche Seelenfinder haben mich von Gott immer wieder erbeten, daß ich sagen kann: „Gott du hast mich geüßiget, aber du hast mich nicht Tode nicht!“ und was brauchst du viel? verlierst man doch nicht gern den Dofen im Dofe, zumal wenn man sich auf ihn verlassen kann! Ich habe lieber in die acht Jahre einen Substituten — o ein Genertner! — denn es überfließt mich damals eine Lebensschwäche; oberschericht ich nur auf vier Leute Einreden genug Saugmittel und Argumen, auch ein Schädliches Mithritat von einem Wunderdocter, der auf dem Wöllener Markte mit seinem Schalken an hieß, gebraucht und zu mir genommen, wolle ich doch meine Krantheit, nämlich Krampf und Warabekommen im Unterirdenparlament nicht legen. „Ach ich fühle es noch, Herr! Du hast mich auf Krampfen geüßiget,

„Meine andächtigen Jünger, ich habe ein schwer Amt auf mir; aber es ist auch Wofe dabei nach dem 104. Psalm B. 115. Ich esse mein Wässen Brod, trinke wässen Wein und wann ein Thier, wenn alten Raumburger nach der Vermahnung Psal. 11. 2. „Du sollst nicht essen das Fleisch, doch also, daß er nicht gelte, was der Prophet Isai. 13. 14 spricht. Die Leute werden werden, sie will wessen, so bin ich immer nächsten in meinen Armen gewesen. Trüben verbleibt Gott nicht, aber das Saufen ist schädlich. Hält euch, daß eure Herzen nicht beschwert werden mit Freuen und Saufen Luc. 21. 34.

Doch wir wollen schließen, meine andächtigen Freunde, denn schon sehe ich manchen voll Schlaf. O der Teufel geht herum, wie ein brüllender Bär, der schläft unter der Predigt die Menschen ein! Du zu Kirchenhäuser, hast du vielleicht den Rauch vom vorigen Abend noch im Kopfe! o du träges Herz! vielleicht eilet dir vor dem Mann des Wortes, 4. Wofe 21. 6. Kannst du doch den Desperen und Condiabanten 5-6 Stunden nicht zuhören, wie denn, daß du den Kirchenredner j. bald überflüssig bist? Kräft dich Morgens dein Saughahn, so bist du bald rauh; im Tempel träget und lauret der Kirchenbater, der Wähler auf den Mauern Jerusalem's (Ez. 62. 6), der will dich aus dem Sündenflusse werden, und du stehst und schaust wie ein Bauer, der gebrosen hat. O du ungetraute Bestind! Christi Haus ist ein Wehhaus; aber du machst eine Denkont daraus, wo du dich hineinsetzt.

Laß keinen Schlaf den Sinn verflören, kein faul Gedächtniß laß dich an, kein Aug und Ohr zu Gottes Priestern, daß dir kein Wort entfallen kann; Ich sorg; Gott wird zu deinen Schreden. Dich endlich aus dem Schlafe zu wecken!

Hiermit schließt unser Kauselredner. Sein Vortrag dürfte durch die hingeworfenen persönlichen Beziehungen, die vollständige Behandlung des Textes und die humoristisch anknüpfenden Vergleiche die Zuhörer sehr beschäftigt und erbauet haben. Unsere Geisteslinder sind aber erlaucht sein über diese eigenhändige, unserer Zeit ungewohnte Behandlungsweise eines biblischen Textes, die sich freilich oft in den Predigten des 18. 17. und 16. Jahrhunderts wiederholte und in den damaligen Auffassungen zurzeit. Am 19. Jahrhundert hat sich freilich der Gesandte des Reichthums geändert und die Geschäftlichkeit, welche die evangelische, kommt in ihren Kauselreden mehr und mehr dem Bildungsstandpunkt der Zeitgeist entgegen. So bilden unsere Predigt in ihrer den heutigen theologischen Anforderungen an eine Predigt unzulänglichend, aber unbedeutend zu Gunsten der jetzt herrschenden Auffassungen ausfallen müßte.

